

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillburger Tageblatt

Amliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frangierlohn M. 1.
Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Postämter, sowie sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillburg

Anzeigenpreise: Die 6 gespaltene Petit-
Zeile 20 Pfennig. Nachzahlung: (3ge-
spaltene) 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-
aufnahmen entsprechend Rabatt oder günstige Zeilen-Abzählung.
Offertengeld oder Ankauf durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillburg und L. Pfeiffer, Depostenkasse, Dillburg.

Nr. 259

Montag, den 4. November 1918

78. Jahrgang

Die Waffenstillstands-Bedingungen für Oesterreich.

Neue Ueberraschungen?

Sind uns das neue Kabinett Karolyi Ueberraschungen bringen? Man ist geneigt, es zu glauben. Schon die außerordentliche Art und Weise, wie Karolyi sich den Ministerfessel verschafft hat, gibt zu denken. Es steht bei diplomatischer Schlaueit eine Art brutaler Gewalt hinter seinem Vorgehen.

Der Umsturz in Ungarn ist vollständig. Budapest ist im Besitze des ungarischen Volkes. Die Häuser sind besetzt und tragen Flaggen. Ueberall wird Graf Karolyi lärmend begrüßt. Die republikanische Stimmung herrscht stark vor. Die blutigen Straßenkämpfe in Budapest dauern noch an. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen böhmischen und ungarischen Truppen. Graf Karolyi ist Präsident des Nationalrates geworden. Eine neuere Meldung besagt, er sei zum Erstenminister ernannt worden. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, liegt die Möglichkeit nicht ferne, daß Ungarn mit den Tschechen gemeinsam gegen Deutschland marschiert, falls Deutschland nicht inzwischen Frieden schließt. Dadurch, daß die Karolyi-Partei mit den Sozialdemokraten und Radikalen aufs innigste verbunden ist und die Schreier und Winkelpolitiker auf der Seite des neuen Kabinetts stehen, ist die obige Möglichkeit gar nicht ausgeschlossen. Karolyi hat eben das Boll in der Hand und die breite Masse steht hinter ihm.

Kündigungen sind an der Tagesordnung und die Freunde und Anhänger der Karolyaner besetzen die freigebliebenen Stellen. Wie lange die Herrschaft dauern wird, vermag niemand zu sagen.

Die Entente ist ein Meister in der Verschleppungstaktik. Schon unzählige Male hat in Paris der Kriegsrat tagelt. Lloyd George, Douff, Hoch sind dort vertreten und klagen nun die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland aus. In den letzten Tagen ist die Widerstandskraft unserer Truppen gewachsen. Der hochhiesige Vormarsch ist ins Stocken geraten und es wird wieder wie ehemals um jeden Fußbreit Boden gekämpft. Das deutsche Volk wird niemals eine solche Schmach auf sich laden wie Oesterreich, das Trüff und Humme dem Feinde überläßt und seine Flotte ausliefert. Das Beispiel Oesterreichs hat es uns am besten gezeigt, welche Folgen überfüllte Handlungen nach sich ziehen können. Wenn gleich auch Oesterreich kriegsmilde ist, die Art, wie es sich dem Feinde übergeben hat, ist schmachvoll. Clemenceau spricht schon von einer Verhandlung an der bayerischen Grenze. Die Entente will Prag, Laibach und Agram besetzen. Wenn Oesterreich den Verrat so weit treibt und feindliche Truppen durch sein Gebiet ziehen läßt, so ist die Forderung und Entfaltung Deutschlands vollständig. Dann kann uns nur noch ein rascher Friede helfen. Im feindlichen Lager sind warnende Stimmen laut geworden, die zur Mäßigung rufen. Man solle die Forderungen nicht zu hoch schrauben und die Kampfkraft der eigenen Truppen nicht überschätzen. Deutschland werde sich nicht so willenslos dem Gegner in die Arme werfen.

So ist zu hoffen, daß Hoch als Bevollmächtigter und annehmbarer Bedingungen stellt. Hoch ist kein Diplomat, sondern nur Feldherr, und er als Strategie wird wissen, daß die Verbände seiner Landsteute stark dezimiert sind und nur durch amerikanisches Kriegsmaterial aufgefüllt und auf leistungsfähige Höhe gehalten werden. Die Bevölkerungsstärke ist für Frankreich ein wichtiger Faktor, und es wird viel gutzumachen und viel aufzubauen haben. Die italienischen Soldaten verweigern den Kampf, weil sie weiteres Blutvergießen für zwecklos halten, und sie erklären, der Friede komme doch bald. Ueber Turin und Mailand ist der Belagerungszustand verhängt. So steht es bei der Entente auch nicht allzu rosig aus. Deshalb wird Hoch keine soldatischen Gefühle etwas zurückdrängen und diplomatisch zu Werke gehen müssen. Wir in Deutschland wissen es: Frankreich hat den Frieden so notwendig wie das liebe Brot. Wir wollen hoffen, daß Hoch mäßige Bedingungen stellt. Dies liegt in unserem und Frankreichs Interesse. So mag es leicht sein, daß wir diese Woche vor die große Frage gestellt werden: Können wir nach diesen Bedingungen Waffenstillstand schließen, oder können wir es nicht?

In letzter Zeit ist die Kaiserfrage aktuell geworden. Die Sozialdemokraten verlangen stürke eine Abdankung des Kaisers. Der Kaiser hat selbst verkündet, daß er schon lange ein Freund der Neu-Orientierung in Deutschland gewesen sei. Das Herrscherhaus hat eine Treuebindung für den Kaiser gegeben. Ueberall im ganzen Volke wurzelt tief der monarchische Gedanke. Staatssekretär Scheidemann hat eine Denkschrift an den Reichskanzler geschickt, in der die Notwendigkeit dargelegt wurde, daß der Kaiser zurücktrete. Ueber die Reise des Kaisers ins Große Hauptquartier ergoht man sich in allerlei Vermutungen. Der Chef des Zivilkabinetts Debrück ist gestern nachmittags nach Berlin zurückgekehrt. Die jetzige Lage bringt sehr ernste Schwierigkeiten, und sie kann zu Entscheidungen führen, welche für die innere Entwicklung von großen Folgen sein dürften. Es scheint, als ob zwischen der Mehrheitspartei und dem Kaiser ein Kompromiß zustande kommt, denn der Kaiser erklärt jetzt, daß er immer für eine Vollregierung gewesen sei. Es gab aber Zeiten, wo er das nicht war. Der Gefinnungs-
umwandlung ist ziemlich rasch erfolgt. Wenn in den Tages-
blättern die Kaiserfrage aus Licht gezogen, wenn Scheidemann die Abdankung des Kaisers verlangt, so ist damit nicht
erlaubt, daß sich diese Angriffe gegen die Person des Kaisers
richten, sondern gegen das monarchische System. Das aber

ist viel zu fest im Volke verankert, und es wird an ihr festhalten. Fällt das monarchische System, dann ist der Reiz gesprengt, der Deutschland zusammengehalten hat, dann werden wir wieder eine Vielstaaterei haben wie vor 100 Jahren.

Die vergangene Woche war groß. Die kommende wird vielleicht größer, ja sie wird uns möglicherweise Ueberraschungen, wenn nicht Entscheidungen bringen. Za.

Waffenstillstands-Bedingungen für Oesterreich.

Wien 3. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

Zu Lande:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, Wasser und in der Luft.

2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortiges Zurückziehen aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren.

3. Evaluierung jeden von Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Kräfte innerhalb eines vom Oberkommandierenden der alliierten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins.

Alle geräumten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei haben das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, die sich auf dem zu evaluierenden Gebiet befinden, an Ort und Stelle zu verbleiben.

4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben: a. einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des österreichisch-ungarischen Gebietes und des Gebrauchs der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel; b. mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zum Zweck dort zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten; c. zur Requisition gegen Bezahlung zu Gunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen.

6. Die Provinzialverwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter Kontrolle der Stationskommandos der Verbündeten Okkupationsstruppen anvertraut werden.

7. Sofortige Heimsendung ohne Gegenseitigkeit aller kriegsgefangenen und internierten Unteranen der Alliierten.

8. Die im evakuierten Gebiet verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen von österreichisch-ungarischem Personal gepflegt werden.

Seebedingungen:

1. Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegungen aller österreichisch-ungarischer Schiffe.

2. Uebergabe von 15 österreichisch-ungarischen Unterseebooten, die sich in den österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Abrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen Unterseeboote, die unter der Bewachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.

3. Uebergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedobootscharakteren, einem Minenleger, sechs Zerstörern mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Verpflegung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden.

4. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte in der Adria (die territorialen Gewässer inbegriffen), auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des österreichisch-ungarischen Gebietes.

5. Aufrechterhaltung der Blockade seitens der Alliierten und der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen.

6. Vereinigung und Belassung aller Luftstreitkräfte der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen.

7. Evaluierung der ganzen Küste und aller Handelshäfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb des nationalen Gebietes besetzt sind, und Ueberlassung des ganzen schwimmenden und Schiffsbaumaterials, der Verpflegungsvorräte und Navigationsmittel jeder Art.

8. Benutzung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln, sowie der Werften und des Arsenal durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den alliierten und verbündeten Mächte weggenommenen Handelschiffe.

10. Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflegung der Gegenseitigkeit.

Die Kaiserfrage.

Die Sozialdemokratie fordert die Abdankung des Kaisers.

Berlin, 3. Nov. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Bekenntnisses des Kaisers zur Demokratie bringt der „Vorwärts“ an hervorragender Stelle eine Darlegung der grundsätzlichen Haltung der Sozialdemokratie in der Kaiserfrage. Darnach steht die Sozialdemokratie unverändert auf dem Standpunkte, daß der Rücktritt des Kaisers eine Notwendigkeit sei. Das Blatt führt dann ferner aus: Die nächste Zeit wird die Entscheidung bringen müssen, deren ungeheurer weittragende Bedeutung niemand verkennen wird. Sie kann unter Umständen so fallen, daß die sozialdemokratischen Mitglieder aus der Regierung austreten, wozu sie zweifellos berechtigt sind. Der Austritt bedeutet aber den Zusammenbruch der Volksregierung und damit auch der Grundlage auf der die angepostenen Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden beruhen.

Berlin, 3. Nov. Aus mancherlei sich widersprechenden Mitteilungen über die Erörterungen, die im Kriegskabinet über die Frage eines Verzichts des Kaisers stattfinden, ergibt sich nur, daß es zu einer Entscheidung noch nicht gekommen ist, und daß die Meinungen über die Notwendigkeit und den Nutzen eines solchen Schrittes innerhalb der Regierung noch auseinandergehen. Man braucht nur die Kundgebungen der verschiedenen Parteigruppen zu dieser Frage anzusehen, um zu wissen, welchen Standpunkt die Sozialdemokratie und wohl zum größten Teil auch die fortschrittliche Partei vertritt, und welche Auffassung auf der anderen Seite das Zentrum und die Nationalliberalen haben. Bemerkenswert ist, daß alle Gegner einer Abdankung des Kaisers die Sache so behandeln, als ob damit die Entscheidung über die Republik fallen sollte oder fallen würde. Das ist nicht richtig. Sowie wir wissen, ist man bei der Erörterung der nicht ganz einfachen Frage, was nach dem Rücktritt des gegenwärtigen Inhabers der Krone geschehen soll, immer davon ausgegangen, daß Nachfolge und eventuelle Stellvertretung nach Maßgabe der preussischen Verfassung zu regeln wäre.

Karlsruhe 3. Nov. In einer Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins sprach der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Marum über die politische Lage und dabei auch über die Frage der Abdankung des Kaisers. Er führte dazu aus: Ueber den Kaiser werden im Auslande sowohl wie auch im Inlande Stimmen laut, daß seine Abdankung zur Erlangung des Friedens notwendig sei. Aber wir sollten uns bei der Behandlung dieser Frage nicht von Stimmungen leiten lassen. Gewiß, wir Sozialdemokraten sind Republikaner und haben als solche keine Veranlassung, uns als Schutzwall vor die Hohenoller zu stellen. Aber darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, die Mehrheit des deutschen Volkes ist heute noch monarchisch gesinnt. Für uns Sozialdemokraten handelt es sich darum, daß wir einen Rechtsstaat bekommen. Die Frage: mit oder ohne Monarch, ist von untergeordneter Bedeutung. Wir können aber richtige Politik in einem Rechtsstaat nur mit der Mehrheit und nicht gegen die Mehrheit des Volkes machen, wenn wir nicht russische Zustände bekommen wollen. Verlangen müssen wir nur, daß die Monarchen nicht mehr die autokratische Rolle spielen wie bisher. In der Diskussion dankte der sozialdemokratische Stadtrat Dr. Dieck dem Referenten für die tatkräftige Behandlung der Frage. Es sei unwahrscheinlich, jetzt in dem Kaiser den Sündenbock finden zu wollen. Gewiß, wir haben vordem nicht auf seiner Seite gestanden und haben ihn bekämpft, aber der Kaiser hat umgelernt, wie so viele umlernen mußten. Er hat uns am 4. August 1914 die Hand geboten und wir haben eingeschlagen, und es hat sich gezeigt, daß während des ganzen Verlaufes der harten Kriegszeit der Kaiser ehrlich zum Volke gehalten hat. Staatsverfassung und Monarchie sind auch bei uns ebenso wie in anderen Ländern der natürlichen Entwicklung unterworfen.

Der Kaiser über die Verfassungsänderungen.

Berlin, 2. Nov. (W.B. Amtlich.) Der Kaiser hat bei dem Inkrafttreten der Verfassungsänderungen folgenden Erlaß an den Reichskanzler gerichtet:

Eurer Großherzoglichen Hoheit lasse ich in der Anlage den mir zur Ausfertigung vorgelegten Gesetzentwurf zur Veränderung der Reichsverfassung und der Gesetze betr. die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 zur alsbaldigen Veröffentlichung wieder zugehen. Ich habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich bewegt. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsgesetzen, tritt jetzt eine neue Ordnung in Kraft, welche grundlegende Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporstrebenden Kräften hat sie unserem Volke jene gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unergänglich offenbart. In den furchtbaren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alte Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um

neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach dem Vollbringen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Ueberzeugung verdanken die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der verbündeten Regierungen ihr Entstehen. Ich aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit meinen hohen Verbündeten bei, in dem festen Willen, was an mir liegt, an ihrer vollen Auswirkung mitzuwirken, überzeugt, daß ich damit dem Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist Dienst am Volke.

So möge die neue Ordnung alle guten Kräfte freimachen, deren unser Volk bedarf, um die schweren Prüfungen zu bestehen, die über das Reich verhängt sind, und aus dem Dunkel der Gegenwart mit festem Schritt eine helle Zukunft zu gewinnen.

Berlin, den 2. Oktober 1918.

(gez.) Wilhelm I. R.

(gez.) Max, Prinz von Baden.

Der Kaiser und das Kriegskabinet.

Berlin, 2. Novbr. In der Meldung des „B. L.“, daß der Staatssekretär Scheidemann nicht eine Denkschrift, sondern einen Brief an den Reichskanzler über die Nothwendigkeit eines Austritts des Kaisers gerichtet habe, bemerkt der „Vorwärts“, es sei richtig, daß ein derartiger Schritt unternommen wurde. Das Blatt fügt hinzu, daß der Schritt im Einvernehmen mit den Vorständen der Partei und der Reichstagsfraktion erfolgt sei. Die Lage bietet sehr ernste Schwierigkeiten und sie kann zu Entscheidungen führen, welche für die ganze innere Entwicklung folgenreich sein müssen. In politischen Kreisen wird noch die Erwartung geäußert, daß der Kaiser sich nach Berlin zurückbegeben wird. Eine einheitliche und wirksame Stellungnahme gegenüber den Waffenstillstandsbedingungen der Entente, die in den nächsten Tagen bekannt werden dürften, müßte natürlich unter den gegenwärtigen Umständen erheblich erschwert sein, und es wird dabei mit mancherlei Hindernissen zu rechnen sein. Gegenüber allen anders lautenden Mitteilungen muß betont werden, daß das Kriegskabinet einen blühenden und einmütigen Beschluß über die Abankungsfrage bis jetzt nicht gefaßt hat. Wogegen der Wunsch ein einmütiger ist, daß der Kaiser in dieser Zeit zur besseren Rührungnahme und Aussprache in Berlin weilen möchte. Diejenigen, die einen Verzicht des Kaisers zu Gunsten seines ältesten Sohnes für dringend notwendig und unvermeidlich halten, geben sich nicht dem Gedanken hin, daß ein solcher Schritt jetzt noch den Gang der Friedensverhandlungen und der Waffenstillstandsbedingungen beeinflussen würde. In erster Linie erscheint die von Scheidemann formulierte Haltung der Sozialdemokratie von Wichtigkeit. Allgemein besteht die Auffassung, daß jeder Tag eine Verschärfung der Lage bringen kann. Ein Entschluß könnte die Spannung beseitigen, aber einseitigen ist kein Entschluß zu erwarten.

Die Waffenstillstandsbedingungen zwischen der Entente und der Türkei.

London, 3. Nov. (B.B.) Reuters meldet: Der mit der Türkei abgeschlossene Waffenstillstand enthält folgende Bedingungen:

1. Öffnung der Dardanellen und des Bosporus und freier Zugang zum Schwarzen Meer. Befreiung der Gärten in den Dardanellen und im Bosporus durch verbündete Truppen;
2. Die Lage aller Minenfelder, Torpedobootvorrichtungen und anderer Sprengmittel in den türkischen Gewässern wird mitgeteilt und bei ihrer Zerstörung oder Beseitigung Beistand geleistet;
3. Alle verfügbaren Informationen über Minen im Schwarzen Meer sind mitzuteilen;
4. Alle alliierten Kriegsgefangenen und Internierten sowie die gefangenen Armenier sind in Konstantinopel zu versammeln und bedingungslos den Alliierten zu übergeben;
5. Sofortige Demobilisierung der türkischen Armee mit Ausnahme solcher Truppen, die für die Beobachtung der Grenze und für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung erforderlich sind. Der Effektivebestand des Heeres und seine Verteilung werden später von den Alliierten nach vorheriger Beratung mit der türkischen Regierung festgesetzt;
6. Auslieferung aller Kriegsschiffe, die sich in den türkischen Gewässern oder in den von der Türkei okkupierten Gewässern befinden. Diese Schiffe sind in von der Entente bezeichneter türkischer oder in anderen Häfen zu internieren, mit Ausnahme solcher kleineren Fahrzeuge, die für den Polizeidienst und ähnliche Zwecke in den türkischen Hoheitsgewässern notwendig sind;
7. Die Alliierten erhalten das Recht, alle strategischen Punkte zu besetzen, falls eine Lage entsteht, die die Sicherheit der Alliierten bedroht;
8. Allen alliierten Schiffen stehen sämtliche Häfen und Ankerplätze, die augenblicklich in türkischen Händen sind, zur freien Verfügung. Feindliche Schiffe sind ein derartiger Gebrauch zu verweigern. Ähnliche Bedingungen sind auf die Demobilisierung der Armee anzuwenden;
9. Alle Schiffsreparaturvorrichtungen in sämtlichen Häfen und Arsenalen werden zur Verfügung gestellt;
10. Die Alliierten besetzen im Taurus die Tunnelanlagen;
11. Die unverzügliche Zurückziehung der türkischen Truppen aus Nordwest-Persien bis hinter die vor dem Kriege gültige Grenze ist bereits befohlen worden und wird ausgeführt werden. Die Räumung eines Teiles des Kaukasus durch die türkischen Truppen ist bereits befohlen worden. Der Rest ist zu räumen, wenn es von den Alliierten gefordert wird, nachdem sie zuvor die dortige Lage geprüft haben;
12. Drahtlose Telegramme und die Kabelstationen kommen unter die Kontrolle der Alliierten außer für türkische Regierungstelegramme;
13. Der Türkei wird verboten, irgendwelches Marine-, Militär- und Handelsmaterial zu zerstören;
14. Erleichterungen werden für den Verkauf von Kohle, Öl, Brennstoffen und Schiffsmaterial, die türkischer Produktion sind, gewährt, nachdem zuvor die Bedürfnisse des Landes befriedigt sind. Nichts von dem erwähnten Material darf exportiert werden;
15. Alle Bahnen sind unter die Kontrolle allierter Offiziere zu stellen, einschließlich der Teile der transkaspischen Eisenbahnen, die augenblicklich unter türkischer Herrschaft sind, und die zur freien und vollständigen Befreiung der alliierten Behörden zu stellen sind, wobei den Bedürfnissen der Bevölkerung in angemessener Weise Rechnung getragen wird. Diese Bestimmung schließt die Befreiung von Batum durch die Alliierten in sich. Die Türkei wird

keinen Einspruch gegen die Befreiung von Baku durch die Alliierten erheben.

16. Auslieferung aller Garnisonen im Gedeschas, Affrien, Yemen, Syrien und Mesopotamien an den nächsten verbündeten Kommandanten und Zurückziehung der Truppen aus Cilicia mit Ausnahme derjenigen, die notwendig sind, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

17. Auslieferung aller türkischen Offiziere in Tripolis und der Chrenaisa an die nächsten alliierten Garnisonen. Die Türkei verpflichtet sich, die Befreiung dieser Offiziere und jede Verbindung mit ihnen einzustellen, sollten sie dem Befehl, sich zu ergeben, nicht Folge leisten.

18. Alle Häfen in Tripolis und der Chrenaisa einschließlich Misurata müssen der nächsten verbündeten Garnison ausgeliefert werden.

19. Alle deutschen und österreichischen Marine-, Militär- und Zivilpersonen müssen innerhalb eines Monats aus den türkischen Gebieten entfernt werden. Die in entfernteren Distrikten befindlichen Personen müssen so schnell wie möglich abgeschoben werden.

20. Die Türkei verpflichtet sich, den Anordnungen nachzukommen, die Bestimmungen über Ausrüstungen, Waffen- und Munitionsvorräte betreffen, einschließlich des Transportes desjenigen Teiles des türkischen Heeres, das nach Punkt 5 zu demobilisieren ist.

21. Ein Vertreter der Verbündeten wird dem türkischen Versorgungsministerium beigegeben, um die Interessen der Verbündeten wahrzunehmen. Diesem Vertreter werden die dazu nötigen Vollmachten gegeben werden.

22. Die türkischen Kriegsgefangenen stehen zur weiteren Verfügung der verbündeten Mächte. Die Entlassung der türkischen Zivilgefangenen und solcher Gefangener, die das militärische Alter überschritten haben, wird in Erwägung gezogen.

23. Die Türkei verpflichtet sich, alle Beziehungen zu den Mittelmächten aufzugeben.

24. Für den Fall, daß sich in den sechs armenischen Vilajets Unordnungen zeigen, behalten sich die Verbündeten das Recht vor, irgendeinen Teil dieses Vilajets zu besetzen.

25. Die Feindseligkeiten zwischen den Verbündeten und der Türkei hören am Donnerstag, den 31. Oktober, um 12 Uhr mittags auf.

Die Tagesberichte.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 2. Novbr. (B.B. Amtlich.)

Weitlicher Kriegshauptquartier:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Eys-Front ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichneten sich hier das bayerische Infanterieregiment Nr. 11 und das Reserve-Infanterieregiment Nr. 13 besonders aus. Südlich von Deuze haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Scheide entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht, vom Gegner unbemerkt, durchgeführt. Nach starkem Feuer gegen die geräumten Linien folgte der Feind um stand am Abend östlich von Deuze und westlich der Scheide in Gefechtsstellung mit unseren Vorposten. Starke Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes. Bei Aulnoy drang der Feind in unsere Linien ein und ließ sich an den Südrand von Valenciennes, auf Saultrain und über Brejean hinaus vor. Der von eigenen Panzerwagen und von Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff bayerischer Regimenter im Verein mit britischen Kampftruppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen südwestlich von Saultrain und des Ortes Brejean. Versuche des Feindes, am Nachmittag in umfassendem Ansturm von Westen über die Scheide und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt umgeben vom Gegner geräumt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Gewaltige Artilleriebeschüsse leitete Angriffe ein, die der Franzose und Amerikaner zur Öffnung der Aisne-Front und zwischen den Argonnen und der Maas führte. Auf den Höhen westlich der Aisne zwischen La Selve und Herpy sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Unsere Truppen haben hier wiederum in heftigem Kampf einen vollen Erfolg errungen. Westlich von La Selve konnte der Gegner in dem wirksamen Feuer bayerischer Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Nach brandenburgischen Regimenter bei ihren westlich von Klein-Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Vanogne trug das Inf.-Regt. Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. In hartem Kampf warf es auch gestern wieder den Feind zurück. Westlich von Recouvance schlugen pommerische, wiesche und schlesische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nördwestlich von Chateau-Portien haben die bayerischen Regimenter der 17. Infanterie- und 10. Res.-Division auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Taktisches Handeln des Oberleutnants von Betsow vom Grenadier-Regiment Nr. 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluß. Die Höhe südwestlich von Fergenz wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichen Gegenangriffen blieb sie in unserer Hand. Westwärts von Rethel ließ der Feind bei Baniell und Aubilly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstöße warfen ihn auf das südliche Ufer zurück.

Mit starken Kräften griff der Franzose in breiter Front beiderseits von Vouziers, sowie zwischen der Aisne und nördlich von Grandpré an. Bei Rilly nahmen wir unsere Vorposten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Boncq ließ der Feind über die Aisne auf die Höhen auf dem östlichen Ufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf der Höhe zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Reubille à Tah und bei Terron an der Aisne zum Stehen. Die beiderseits von Vouziers teilweise sehrmal wiederholten Anstürme des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Westlich von Bandy wurde der Feind im Gegenstöße wieder zurückgeworfen. In Falaise an der Aisne führte er Fuß. Zwischen der Aisne und Grandpré trafen wir die feindlichen Angriffe vor unseren Linien ab. Der Franzose hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Artillerieeinsatzes nur bei Boncq und Falaise unbedeutenden Geländegewinn erzielen können. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Terron und Falaise waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer Hand. An der ersten großen Abwehr des Feindes haben Württemberger und Bayern, Regimenter der Garde aus Hannover und Westfalen, thüringische und sächsischen Regimenter, sowie Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilungen gleichen Anteil. Das Inf.-Regt. Nr. 127 unter Oberleutnant Schönbach zeichnete sich besonders aus. Auch die seit Wochen angespannt tätigen Kraft-

fahrt-Truppen trugen durch rechtzeitiges Heranführen der Verbände zu dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Schlacht bei. Zwischen der Aisne und der Maas gelang es den in schmalen Angriffsstreifen angeordneten amerikanischen Divisionen in unsere Stellungen zwischen Champigneulle und Vincerville einzudringen und beiderseits von Vouziers über unsere Artillerielinien hinaus Boden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Vouziers aus unsere Front in Richtung auf Thénorques und auf Sedan aufzubrechen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champigneulle — Rilly — östlich von Vouziers — südwestlich von Villers debant — nordöstlich Vincerville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Großes Hauptquartier, 3. Novbr. (B.B. Amtlich.)

Weitlicher Kriegshauptquartier:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahmen wir die an der Eys stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Scheide auf. Gestern bestand hier Gefechtsführung mit dem Gegner. Nördlich von Dudenarde und bei Tournai wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagsstunden drückte er uns auf Saultrain zurück. In der Nacht wurde die Front wieder in Brejean fest. Villerspol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandts und Haupt und Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind einbrach, warfen ihn Nachschuttruppen wieder hinaus.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Westlich von Gutzee blieb ein Teilangriff der Engländer ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisne-Fronten erlitt, gestern seine Großangriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Danogne bei Reubille à Tah und Terron, die wir teils im Gegenstoß abwießen.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champigneulle zurückzunehmen. In Aisne Quatre Champs — Vouziers entwickelten sich gestern Vorkämpfe. Westlich der Vouziers entwickelten sich gestern Vorkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Tilly und über Villers debant Tah etwas Boden gewonnen. Im übrigen wurden sie abgewiesen.

Heftige Vorkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Bueder errang seinen 35. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Berlin, 3. Novbr., abends. (B.B. Amtlich.) Vorkämpfe kämpfte vor unseren neuen Linien zwischen Aisne und Maas. An den übrigen Fronten keine größeren Kampfhandlungen.



Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanteile geschlossen! Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 2. Novbr. (B.B. Amtlich) wird verlautbart:

An der italienischen Gebirgsfront werden unsere Truppen in planmäßiger Durchführung der Räumungsmaßnahmen die zu Beginn des italienischen Krieges gehalten Stellungen beziehen.

An der venezianischen Ebene ist die Rückbewegung über den Tagliamento im Gange.

Die Räumung des gesamten jerbischen Gebiets steht unmittelbar bevor.

Wien, 3. Novbr. (B.B. Amtlich) wird verlautbart:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen aus Grund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindseligkeiten eingestellt.

Die Verlautbarung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt gesondert.

Der Chef des Generalstabes.

Der deutsche Admiralsabs-Bericht.

46 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 3. Nov. (B.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote 46 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Es handelt sich fast durchweg um rieseladene, nach den englischen Häfen einlaufende Dampfer, darunter zwei Tankdampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Schleswig-Holsteins Appell.

Kiel, 3. Nov. (B.B.) Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Schleswig-Holstein richtete unter dem 30. Oktober an die preussische Staatsregierung folgende Eingabe: „Der Provinzialausschuß der Provinz Schleswig-Holstein ersucht es nach eingehender Beratung einstimmig für seine Pflicht, an die Reichs- und die Staatsregierung die dringende Bitte zu richten, jegliche Abtretung nord-schleswigischen Bodens nach wie vor mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Schleswig-Holstein ist in seinem ganzen bisherigen Bestande seit Jahrhunderten eine untrennbare Einheit. Für seine Freiheit von der Fremdherrschaft und die ungeteilte Zugehörigkeit, für die Erhaltung deutscher Art und Sitte haben die Schleswig-Holsteiner jahrelang ungezählte Opfer gebracht und mit anderen deutschen Stämmen in heißen Kämpfen ihr Blut vergossen. Die Abtretung eines Teiles von Nordschleswig würde treuherzige deutsche Brüder wieder unter die Fremdherrschaft bringen und ein nie zu fahndendes Unrecht sein.“

In des Volkes Händen ruht des Reiches
Schicksal. Das ernste Verständnis für

die Zeit des Volksstaates

muss sich im deutschen Volke bekunden in
einem einheitlichen, einmütigen Volks-
willen, alles einzusehen,
wenn unser Daseinskampf
es fordert. Wir müssen
uns behaupten, und das
kann es können, dafür soll
der Erfolg der neunten
Kriegs-Anleihe bürgen.



Rücktritt Kaiser Karls?

Wien, 3. Nov. (Z.N.) Wie der Allgemeine Pressedienst
höchstverlässliche Quelle erzählt, beabsichtigen maßgebende
Einflusskreise neutraler Staaten den Präsidenten Wilson um
Genehmigung der Waffenstillstandsverhandlungen zu ersuchen.
Man will endlich auf der Welt wissen, warum weiter gekämpft
wird, zumal sich Herr Wilson in seinem Kampf gegen
Militarismus nicht gegen die Person, sondern gegen das
System gewandt habe.

Wien, 3. Nov. (Z.N.) Der Kaiser versammelte heute
Mitglieder des Staatsrats in einer Audienz in Schön-
brunn. Er teilte ihnen mit, daß die Bedingungen des Waffen-
stillstandes an der italienischen Front eingetroffen seien und
daß ihnen die Bedingungen bekannt, Gerüchte verlaufen,
daß der Kaiser im Zusammenhange damit die Absicht geäußert
habe, abzusagen, da er als bisheriger Bundesgenosse
Österreichs Bedingungen, wie sie von der Entente gestellt
worden, nicht annehmen könne.

Berlin, 3. Nov. (Z.N.) Das „Berl. Tagebl.“ berichtet:
Herr Widenfalk traf eine Privatmeldung aus Wien ein,
daß der Kaiser Karl Mitglieder der neuen Regierung
zu hervorragenden Parteiführern zu sich in die Hofburg entboten
habe, da er ihnen wichtige Mitteilungen zu machen wünsche.
Wem der Kaiser sich eingehend erkundigt hatte, wie es
in der militärischen Sicherheit des Landes Niederösterreichs
mit der Stadt Wien bestellt sei, erklärte er, er beabsichtige
nicht zuzutreten. Seinen Wohnsitz werde er in der Schweiz
nehmen. Die Herren möchten dies ihren Parteien mitteilen
und darüber weiterberaten. Eine amtliche Bestätigung dieser
Aussage lag bis Mitternacht in Berlin noch nicht vor.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Genf, 3. Nov. Der „Progres de Lyon“ meldet aus
Paris: Im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten
am Donnerstag Clemenceau, die Beding-
ungen für den Waffenstillstand müßten derartige
sein, daß Frankreich auf 100 Jahre Ruhe und Frieden hat.
Genf, 3. Nov. „Morning Post“ zufolge erklärte
Lord George vor seiner Abreise nach Paris, er hoffe
Frankreich mit dem ersten Friedenszeichen zu
beglücken. Dieser Krieg müsse der letzte sein, und seine
Bedingungen müssen der Gerechtigkeit ausgeliefert werden.

Die Vorschläge von den Alliierten angenommen.

Genf, 3. Nov. Laut Meldung des „Temps“ hat der
Kriegsrat der Alliierten in der Nacht vom
Donnerstag die Verhandlungen über den Waffenstillstand ab-
geschlossen. Die Annahme der Vorschläge wurde einstimmig
angenommen. Die Bedingungen sind im Laufe des
Nachmittags nach Neuchâtel übermittelt worden.

Dr. v. Delbrück — Ministerpräsident?

Berlin, 2. Nov. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, soll nun-
mehr der durch den Rücktritt des Grafen Hertling frei
gewordene Posten des preussischen Ministerpräsidenten besetzt
werden. In erster Reihe wird dafür der frühere Staatssekretär
inneren und jetzige Chef des Kabinetts des Kaisers
Dr. v. Delbrück in Frage kommen, sofern es sein gesundheitlicher
Zustand gestattet.

Ein deutscher Vorschlag zur Einstellung der Luftangriffe.

Berlin, 3. Nov. Ueber einen deutschen Vorschlag zur
Einstellung der Luftangriffe hinter der Front heißt es in der
„Allgem. Ztg.“ halbamtlich: Die deutsche Regierung
hat Gründe der Menschlichkeit, und um wichtige Auf-
gaben auf beiden Seiten zu erhalten, den anderen Krieg-
parteien durch Vermittlung der Schweizerischen Regierung
Vorschläge, Luftangriffe hinter dem Operations-
gebiet künftighin gegenseitig zu un-
tersagen. Die deutschen Luftstreitkräfte haben schon
am 1. Oktober entsprechenden Befehl erhalten. Trotzdem
die Gegner noch in jüngster Zeit gegen eine Anzahl
deutscher Städte Bombenangriffe unternommen, die zahl-
reiche Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung gefordert
haben.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 2. Nov. (Z.N.) Wie die Köln. Ztg. aus Berlin
mitteilt, ist die Nachricht der „Soc. Korrespondenz“, wonach
Staatssekretär Wahnshaffe von der Leitung der
Reichsanstalt für den nächsten Tag wieder zurücktreten
wird, unrichtig. Der Geheimdelegationsrat Simon ist
in der Reichsanstalt für den nächsten Tag in die Reichsanstalt be-
schäftigt.

Berlin, 2. Nov. (Z.N.) Dem Reichstage ist eine
Kreditforderung von 16 Milliarden zu-
gekommen, ebenso ein weiterer Nachtragset, der u. a. eine
Anleihe für das Reichswirtschaftsamt von 100 Millionen
für den Reichsanstalt enthält.

Berlin, 3. Nov. (Z.N.) Die Voss. Zeitung erzählt
weiter, daß die deutschen Marine- und Luft-
truppen die Kriegsschiffe den Hafen von Kon-
stantinopel verlassen haben. In Konstantinopel ist
eine Abteilung englischer und französischer Soldaten
eingetroffen.

Berlin, 3. Nov. (Z.N.) Wie schon kurz berichtet, wurde
der Reichstagsführer Dr. Friedrich Adler, der
in der Reichstagskammer in Freiheit ge-
setzt wurde, am 1. November von seiner Familie be-
gleitet. Adler ist von dem Parteitag der Sozialdemo-
kratischen Partei in der Reichstagskammer gewählt worden.

Cokales und Provinzielles.

— Auszeichnung. Riegeleutnant H. Keller, Sohn
des Tüchermeyers H. Keller hier, erhielt das Eiserne
Kreuz 1. Kl.

— Die Kaiserliche Oberpostdirektion in Frankfurt a. M.
teilt uns mit: Der Telegrammverkehr hat sich seit
längerer Zeit außerordentlich gesteigert, so daß der
Betrieb bei dem durch die Kriegsverhältnisse eingeschränkten
Bestand an Personal und Leitungen sehr erschwert ist. Diese
Schwierigkeiten sind jetzt noch wesentlich vermehrt, weil das
Vertriebspersonal allerorten in großem Umfange an Grippe er-
krankt ist; infolgedessen haben sich vielfach die Telegramm-
massen nur dadurch bewältigen lassen, daß sie zum Teil mit der
Post versandt worden sind. Das Reichs-Postamt glaubt
auf allgemeine Zustimmung rechnen zu können, wenn es em-
pfehlt, sich in der gegenwärtigen Zeit des Telegraphen nur in
unumgänglich nötigen Fällen zu bedienen und alle
andere Mitteilungen — wozu insbesondere auch Glückwünsche
und ähnliche gehören — brieflich zu erledigen.

— Die Reichsstelle für Gemüse und Obst
macht im Reichsanzeiger bekannt, daß sie ihre Verordnung
über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 für
das Gebiet des Deutschen Reiches auf Kohlräben (Stech-
rüben, Bruden, Bodentkohlrabi, Erdkohlraben und Unter-
kohlraben) ausgedehnt hat. Die Kohlräben werden nun-
mehr ebenso wie das bisher schon bewirtschaftete Gemüse be-
handelt werden und insbesondere den Absatzbeschränkungen
gemäß der vorgenannten Verordnung der Reichsstelle un-
terliegen. Der Erzeuger darf, wie hierbei wiederholt her-
vorgehoben sei, für sich behalten, was er im eignen Haus-
halt verbrauchen oder im eignen Betriebe verwenden will.
Sagt er indes Kohlräben ab, so bestimmt die Reichsstelle
für Gemüse und Obst, wozu die Ware zu leiten ist.

Marienberg, 3. Nov. Der Kreistag des Ober-
waldekreises hat auf das ihm zustehende Vor-
schlagrecht bei der Besetzung des hiesigen Landratsamtes
Verzicht geleistet und die Regierung um endgültige Anstellung
des bisherigen stellvertretenden Landrates, Regierungsrat
Ulrich gebeten. Er wählte sodann an Stelle des nach
Denz verstorbenen Landrates Dr. Thon Landrat Ulrich zum
Abgeordneten in den Rastattischen Kommunal-Landtag.

Siegen, 3. Nov. Von den Schülern des Realgym-
nasiums und der Realschule wurden bis jetzt 57200
M. auf die neunte Kriegsanleihe gezeichnet. Da auch am
Einzahlungstage (Montag, den 4. Nov.) gezeichnet werden
kann, so ist sicherlich noch mit einem Wachsen der Zeich-
nungssumme zu rechnen.

Biebrich, 3. Nov. Am Dienstag vormittag ist hier
eine weibliche Leiche gefunden worden. Die Er-
mittlungen ergaben, daß es sich um eine als vermisst ge-
meldete Ehefrau handelt. Die Frau war schwermütig und
hat den Tod sicherlich selbst im Rhein gesucht.

Letzte Nachrichten.

Die Auflösung des Hofes Kaiser Karls.
Wien, 4. Nov. Die „Parlamentarische Korrespondenz“
meldet, daß die Auflösung des kaiserlichen Hofstaates un-
mittelbar bevorstehe. Die Leibgarde würden am 15. d. M.
entlassen. Andrasth werde in den nächsten Tagen
abreisen, mit ihm alle ungarischen Beamten des Ministeriums
des Innern.

Eine Resolution der Elßa-Lothringer in
der Reichshauptstadt.

Berlin, 4. Nov. Hier fand gestern eine Kundgebung
der in Berlin wohnenden Elßa-Lothringer statt, die in
folgender Resolution gipfelte: „Wir Elßa-Lothringer in
Berlin, über 2000 an der Zahl, alle geboren und auf-
gewachsen in der alten Heimat Elßa-Lothringen, erklären
vor unserm Gewissen, und dem Gewissen der ganzen Welt,
wir zittern um unser Land. Nur das Selbst-
bestimmungsrecht kann uns Rettung bringen, Rettung für
unser Heimatland. Auch in Zukunft kann unser Heimatland
nur gedeihen in enger Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft
mit Deutschland.“ Die Entschliebung wurde von der Ver-
sammlung mit der überwältigenden Mehrheit von ungefähr
985 Stimmen gegen 15 angenommen.

Die Zunahme der bolschewistischen Störung
in Ungarn.

Wien, 4. Nov. Die „Mitte-Zeitung“ meldet aus
Budapest, daß dort die bolschewistische Störung die Ober-
hand gewinne. Karolys Stellung gelte bereits als er-
schüttert. Er fühle die Herrschaft über die Massen aus
den Händen gleiten, und habe um die Entsendung zuver-
lässiger Truppen gebeten. Die Lage sei außerordentlich
gespannt.

Die Serben in Belgrad.

Paris, 4. Nov. Reuter meldet amtlich: Die Serben
besetzen Belgrad.

Die Italiener in Triest.

Rom, 4. Nov. Die Agentur Stefani veröffentlicht
folgende Note: Am Sonntag sind italienische Land- und
Marinetruppen in Triest gelandet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Bruno Benz, Dillenburg.

Ämliche Bekanntmachungen.

An die Herren Vorsitzenden der Voreinschätzungs-
Kommissionen des Kreises.

Nach Beendigung der Vorarbeiten durch den Gemeinde-
vorstand ist die Voreinschätzung zur Einkommen-
steuer herbeizuführen. Die Herren Vorsitzenden haben das
gesamte Veranlagungsmaterial zu prüfen, nötigenfalls zu er-
gänzen oder zu berichtigen und alsdann die Voreinschätzungs-
kommission zusammen zu berufen. In der Einladung zu den
Sitzungen, welche gegen Empfangsbescheinigung oder mittels
eingefachtem Briefes durch die Post zu geschieden hat, ist
der Gegenstand des Geschäftes, z. B. Vornahme der Einkommen-
steuer-Voreinschätzung pro 1919 kurz zu bezeichnen.

Vor Beginn der Verhandlungen sind die neu eingetretenen
Mitglieder mittels Handzettel an Abwesenheit gemäß der Vor-
schrift des Art. 77, Abs. 4 der Ausführungsanweisung vom
25. Juli 1906 darauf zu verpflichten, daß sie bei den Kom-
missionsverhandlungen ohne Ansehen der Person nach bestem
Wissen und Gewissen verfahren, sowie die hierbei zu ihrer
Kenntnis gelangenden Verhältnisse der Steuerpflichtigen streng-
stens geheim gehalten werden.

Die Voreinschätzungskommission prüft die vorzulegenden
Veranlagungen des Gemeindevorstandes namentlich auch darauf,
ob das Personenverzeichniß (Muster VI) vollständig ist und
ob aus demselben alle Steuerpflichtigen mit einem Jahres-
einkommen von mehr als 900 Mark in die Steuerliste (Karten-

blätter) aufgenommen sind. Hierbei, sowie bei der
Prüfung der in die Steuerliste eingetragenen
Nachrichten müssen die Ergebnisse der letzten
Veranlagung und der gegen dieselbe eingeleg-
ten Rechtsmittel sorgfältig verglichen werden.

Auf Grund dieser Prüfung, der sonst etwa angelegten Er-
mittelung und ihrer eigenen Kenntnis der Verhältnisse und
Personen hat die Voreinschätzungskommission den Inhalt der
Steuerliste (Kartenblätter) zu vervollständigen und zu berich-
tigen.

Bei der Schätzung des Einkommens aus den verschiedenen
Quellen, sowie wegen der zulässigen Abzüge sind die in den
Karten 3 bis 5 angegebenen Grundsätze zu beachten.

Als Ort der Voreinschätzung in den vereinigten Ge-
meinden bestimmt ich den Wohnort des Vorsitzenden.

Veränderungen in den Kartenblättern durch die Vorein-
schätzungskommission sind sauber und deutlich mit blauer Tinte zu
bewirken. In Spalte 14 der Kartenblätter ist der vorgeschlagene
Einkommensteuersatz bzw. in den Fällen, in welchen Frei-
stellung von der Einkommensteuer nach §§ 19 oder 20 des
Einkommensteuergesetzes einzutreten hat, der Vermerk „frei
§ 19“ bzw. „frei § 20“ einzutragen.

Ueber den Ergänzungsteuersatz ist ein Vorschlag nicht
zu machen.

Hierbei verweise ich auf meine Verfügung vom 23. Oktober
1909, amtl. Kreisl. Nr. 34 von 1909, und bemerke noch, daß
in Fällen, in welchen Familienangehörige, die das 14. Lebens-
jahr überschritten haben, von der Kommision gemäß § 19
berücksichtigt werden, die Verhältnisse dieser Familienangehö-
rigen, insbesondere ihre Beziehungen zum Haushaltsvorstand
in Spalte 18 der Kartenblätter kurz anzugeben sind. Der Ver-
merk in dieser Spalte hat also beispielsweise zu lauten:

„Nach § 19, 5 Personen. Darunter ein 16jähriger Sohn
Gymnasist und eine 17jährige Tochter in der Ausbildung als
Lehrerin.“

Wird auf Grund des § 20 eine Ermäßigung der Steuer vor-
geschlagen, so sind die Gründe hierfür in Spalte 18 des Karten-
blattes (im senkrechten Felde für das Jahr 1919) kurz zu er-
läutern.

Die in Spalte 14 der Kartenblätter vorgu-
schlagene Einkommensteuersatz sind ohne
die Zuschläge einzutragen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Kommission auch be-
züglich der Steuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als
3000 Mark die Einträge der Kartenblätter zu prüfen und eben-
falls mit blauer Tinte zu berichtigen, einen Vorschlag über den
Ergänzungsteuersatz jedoch nicht zu machen hat.

Ueber die Sitzung ist ein von dem Vorsitzenden und den
anwesenden Kommissionsmitgliedern zu verlegendes Proto-
koll anzufertigen, welches über den Gegenstand des erledigten
Geschäftes, insbesondere auch über die Verpflichtung der Mitglie-
der der Kommission geben muß.

Uegen der künftigen Geschäftsleitung verweise ich auf Art.
75 bis 77 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz.
Besonders hebe ich hervor, daß, solange über die Einschät-
zung eines Kommissionsmitgliedes oder seiner Verwandten und
Beisitzern in auf- und absteigender Linie oder bis zum
dritten Grade der Seitenlinien beraten oder abgestimmt wird,
dieselbe abzutreten hat.

Nach Beendigung der Voreinschätzung werden das Personenver-
zeichniß und die Staatssteuer-Kontrolliste A vorschriftsmäßig
bescheinigt, das Personenverzeichnis wird in den Spalten 4
bis 12 genau aufgerechnet und die Seitenbetriebe werden am
Schlusse in einer ordnungsmäßigen Zusammenstellung sum-
miert.

Ich ersuche die Herren Vorsitzenden, mit Eifer darauf
bedacht zu sein, daß die Voreinschätzung in sach-
licher wie formeller Hinsicht mit der gebote-
nen Gründlichkeit und unter Beachtung der Be-
stimmungen ausgeführt wird.

Die Voreinschätzung ist sobald als thunlich und, soweit nicht
aus besonderen Gründen eine weitere Verzögerung nachgesucht
und bewilligt wird, längstens bis zum 25. November zu bewirken.

Nach Beendigung derselben ist mir das Veranlagungs-
material einschließlich der von den Herren Bürgermeistern
eingegesehenen und gesammelten Benachrichtigungen über das
Einkommen unter Beifügung der Staatssteuer-Kontrolliste A
pro 1918 einzureichen.

Dillenburg, den 30. Oktober 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Sparlampen!

Auf Grund meiner Bekanntmachung vom 30. Septem-
ber ds. Js. — Kreisl. Nr. 233 — ist nur eine ge-
ringe Anzahl von Bestellungen auf Sparlampen einge-
gangen. Bei dem Mangel an Petroleum kann ich nur drin-
gend die Anschaffung dieser Lampen, deren Preis sich pro
Stück etwa auf 20 Pfg. belaufen wird, empfehlen.

Die Herren Bürgermeister können etwaigen Bedarf dieser
Lampen noch bis zum 6. November ds. Js. bei mir an-
melden.

Dillenburg, den 29. Oktober 1918.

Der Königl. Landrat: v. Schödel

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Gemeindevor-
stände anzuweisen, die Kreisbundessteuern pro 2. Halbjahr 1918
(einschl. der Zugänge) zu erheben und binnen 4 Wochen an
die Kreis-Kommunalkasse abzuführen.

Dillenburg, den 1. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Sunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die
Sunde durch ständiges Trommeln die Meldungen aus
vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht.
Hundert unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil
Sunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige
Meldungen sind durch Sunde rechtzeitig an die richtige Stelle
gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldebunde überall bekannt
ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Sunde,
welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande
zu leihen!

Es eignen sich Schäferhund, Doberman, Wire-Bale-Terrier,
Rottweiler, Sa. Hunde, Leonberger, Neufundländer, Bern-
hardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die
schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm
Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachlehrern in
Hundeclubs abgerichtet und im Erlebensfall nach dem
Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die
denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Ver-
fügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch
Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Sunde in den Dienst des Vaterlandes!
Die Anmeldungen für Kriegsbund- und Melde-
bunde an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee,
Auriferndamm 152, Abteilung Kriegsbunde, richten.

Dienstag, den 5. ds. Mts. wird auf der Freibank

Fuh- und Pferde-Fleisch

in folgender Reihenfolge verkauft. Für die Freibanknummern 1-120 von 2-3 Uhr; für 121-240 von 2-4 Uhr; für 241-360 von 4-5 Uhr und für 361-480 von 5-6 Uhr. Nummern und Fleischsorten sind mitzubringen.

Dillenburg, den 4. Nov. 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Beschluß.

Auf Antrag des Wilhelm Dellmann in Dortmund, Kailerstraße 26 werden aufgeboten: die Archive der Gewerkschaft Michel in Herborn, Bergamt Dillenburg, Nr. 739 und 740, laufend auf den Namen des Antragstellers, früher in Unna wohnend.

Der Inhaber der Urkunden hat spätestens im Aufgebots-termin am 5. Juni 1919, vormittags 11^{1/2} Uhr seine Rechte bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und die Urkunden vorzulegen zur Vermeidung des Rechtsnachteils, daß die Urkunden für kraftlos erklärt werden.

Herborn, den 22. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht.

Das Abholen von Abfallholz

mit kleinen Handwagen hat einen solchen Umfang angenommen, sodaß es mir dadurch unmöglich gemacht wird die verprochenen Ladungen abzuliefern, und muß diese Abholung bis auf weiteres verbleiben.

Heinrich Grebe, Dillenburg.

Versicherung tragender Stuten zu 2%, inkl. Leibes-
mie mit Rückzahlung bei Nichtträchtigkeit und sonstige
Versicherungen übernimmt **vaterländische Vieh-Versiche-
rungs-Gesellschaft, Dresden, Werderstraße 29. Promp-
te Entschädigung bis zu 90% der Versicherungssumme.**
Günstige Versicherungsbedingungen. Höchste Reserven. Tüch-
tige Vertreter überall gesucht.

Älteres

Mädchen

welches selbständig kochen kann, in besseren Haushalt auf dem Lande (Nähe Dillen-
burgs) sofort gesucht; Zweit-
mädchen vorhanden. Ange-
bote nimmt die Geschäftsstelle
dieser Ztg. entgegen.

Wer die blaue Emaille-
Schüssel am Samstag
abend in der Dranienstraße
mitgenommen hat, wird um
umgehende Rückgabe ersucht,
andernfalls wird Anzeige er-
stellt.

Junges Mädchen

für Hausarbeit tagsüber, gegen
gute Bezahlung gesucht.

Dürk, Feinbügelfabrik,
Marbachstr. 20.

Weißkraut.

Dienstag, den 5. Nov.
gegen Barzahlung in der
Stadt Scheune am Alweg:
S von 8-10 Uhr vorm.
G-M " 10-12 " nachm.
D-M " 2-4 " nachm.
Dillenburg, d. 4. 11. 1918.
Der Magistrat.

Milch und Sauche

zu verkaufen.

W. D. Schudt,
Sedshelden.

Gute Simmentaler Milch- u. Fährhuh

zu verkaufen bei

Wilh. Gussl. Schäfer,
Ranzbach.

Eine wachsame Marke
mannfeste

Dogge

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle.

Älteres
Mädchen oder Frau,
welches selbständig kochen
kann, gesucht. Hausmädchen
und Wirtsfrau geboten.
Angeb. u. G. 4033 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Braves Mädchen

vom Lande als Zweit-
mädchen gesucht, sowie ein
fleißiges Stundenmädchen
in Monatsstelle.

Näheres Hauptstraße 108.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6^{1/2} Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem
Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber herzensguter
Mann, unser herzensguter kreutzorgender Vater, Schwiegervater, Groß-
vater und Bruder, der

Bürgermeister

Heinrich Heiland

im Alter von 56 Jahren.

Eibelshausen, Manderbach, Gohfeld i. Weiskalen,
den 3. November 1918.

In tiefem Schmerz:

Julie Heiland geb. Giersbach
Frieda Thomae geb. Heiland
Emil Heiland, Sergl. Fuhrer-Regl. 3
Else Heiland geb. Heiland
Lenchen Heiland
Heini Heiland
Frit Thomae
H. Heinz, Offiz.-Stellw., Feldart.-Regl. 63
Familie Königl. Regem. Funke
Julie Heiland
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. November,
mittags 12 Uhr statt.

Nachruf.

Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren unser Bürgermeister

Herr Heinrich Heiland.

Bist 30 Jahre hat er an der Spitze unserer Gemeinde gestanden.

Durch großen Pflichteifer hat er das Wohl und die Interessen der Gemeinde zu jeder Zeit aufer-
ordentlich zu fördern gewußt.

Die Gemeinde verliert in ihm einen überaus tätigen kenntnisreichen Leiter und Führer.

Dem Verstorbenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gemeindevorstand. Die Gemeindevertretung.

Eibelshausen, 3. November 1918.

Nachruf.

Nach kurzem schweren Leiden starb heute unser langjähriger Vorsitzender

Herr Heinrich Heiland.

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Darlehnskassen-
und Spar-Vereins.

Eibelshausen, 3. November 1918.

Todes-Anzeige.

Samstag Morgen 1/4 Uhr entschlief sanft nach
kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann,
der kreutzorgende Vater meines Kindes, mein lieber
Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Paul

im Alter von 27 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Wilhelmine Paul und Kind
geb. Rees

Frau Paul Witwe, Mutter

Hermann Paul z. Zt. in Belgien

Frau Haas Witwe nebst Kindern
geb. Paul

Familie Wilhelm Paul

Familie Oswald Kiltan

Familie Georg Beer, Sarnsfall

Familie Gregorius Kirzyl

Familie Gustav Wagner

Familie Adolf Bach.

Salger, den 2. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. November,
Nachmittags 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, den

Geiger Adolf Becker

nach kurzem, aber schweren Leiden aus dieser Zeit-
lichkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paula Becker und Kinder.

Kartenrod, Eibach, Herdorf, Potsdam,
den 3. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. d. Mts.
mittags 2 Uhr in Kartenrod statt.